kd_rampensau.20.02._keineDelikatessen #10 25.02.11 09:25 Seite 27

Die Neuen auf der Bühne der Theaterverlage

Ein Gesprächsprotokoll

MARIA SEISENBACHER

Ideenkonzepte gibt es viele, engagierte Menschen auch, nur scheitern die meisten nach wenigen Minuten. gleichzeit | Verlagtheater hat es in nur einem Jahr geschafft zum neuen jungen Theaterverlag zu werden, der mit innovativem Service für Autor(inn)en, Publikum, Dramaturg(inn)en & Co. aufwarten kann.

gleichzeit sind sechs Menschen, die genau wussten und noch immer wissen, was sie wollen. Im Verlagsbüro im neunten Wiener Gemeindebezirk wird nicht nur die notwendige Büroarbeit erledigt, sondern auch Theater vorbereitet und gemacht. Die Autor(inn)en des Verlags können hier an ihren Texten arbeiten, treffen sich, um ihre und die Texte der anderen zu diskutieren und es werden Probelesungen mit Regisseur(inn)en abgehalten, damit man sich gleich ein Bild vom geschriebenen Wort machen kann, bevor es auf die Bühne geht. Das hat es bisher noch nicht gegeben. Diese neuen Arbeitsprozesse, die hier umgesetzt wurden, entwickelten sich aus Erfahrungen am Theater und im Kunst-Berufsleben aller Verlagsbeteiligten.

WIEN, DÜSSELDORF, MAINZ und wieder zurück

Begonnen hat alles im April 2010 – zumindest für die Öffentlichkeit. *gleichzeit* ging mit dem Projekt „Studio“ das erste Mal auf die Bühne. „Studio #1“ brachte an einem Abend Auszüge aus gleich sechs Stücken von sechs verschiedenen Autor(inn)en (Marion Guerrero, Jorghi Poll, Josef Roman Prenner, Philipp Weiss, Claudia Tondl, Ursula Scheidle) auf die Bühne des Wiener WUK Museum. Diese Projektreihe findet regelmäßig statt und jede weitere beschäftigt sich eingehender mit einem/einer Autor/Autorin des Verlags. Die Texte werden nicht einfach nur gelesen, sondern dem Publikum gleich als szenische Einrichtung näher gebracht. Auch die jeweiligen Autor(inn)en selbst sind bei den „Studio“-Abenden in die Inszenierungen eingebunden.
„Startguthaben – ´68 – war da was?“ brachte drei Uraufführungen an einem Abend auf die Bühne der Garage X – Theater Petersplatz in Wien. Zum Ende der Spielzeit versammelten sich Marion Guerrero, Jorghi Poll und Ursula Scheidle zum kollektiven Arbeiten an einem gemeinsamen Theaterabend. Für Text und Regiearbeiten hatten Autor(inn)en und Regisseure/Regisseurinnen nicht mehr als 14 Tage Zeit.
Gleich darauf kam es zur spontanen Uraufführung von Marion Guerreros Stück „Die Katze ist schwer traumatisiert“ im Rahmen der Reihe Epilog in Düsseldorf. Zu dieser Aufführung kam es durch das Podcastangebot (in Zusammenarbeit mit dem Wiener Mono Verlag) auf der *gleichzeit*-Website. Eine Regieassistentin des Düsseldorfer Schauspielhauses wurde dadurch auf das Stück aufmerksam und brachte es auf die Bühne.
Ebenfalls im Juni 2010 wurde Claudia Tondls „leben lügen lagern“ am Staatstheater Mainz uraufgeführt. Als Draufgabe gab es eine Wiederaufnahme des Stückes im Oktober und im November sowie das DramatikerInnenstipendium des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur.
Mit dem Volkstheater Wien kam es im Rahmen der Lesereihe „Unterm Dach“ zur Zusammenarbeit (November 2010) – im Mittelpunkt standen

die Texte von Claudia Tondl und Ursula Scheidle. Und das Burgtheater Wien lud Philipp Weiss mit seinem Stück „Seifenblasenoper. Eine Kritik der runden Vernunft" zu den Werkstatttagen 2010 ein.

Die Liste der Aufführungen, Auszeichnungen und Veranstaltungen wird weiterzuführen sein, denn das Unternehmen ging schon mit neuem Wind und neuen Ideen in die neue Theater- und Verlagssaison 2010/11. Wöchentliche Jour fixe und ein permanenter Austausch von Kompetenzen und Erfahrungen, die weiterhin im Berufsleben außerhalb des Verlags gesammelt werden, zeichnen die Teamarbeit von *gleichzeit* aus. Klare organisatorische und auch hierarchische Strukturen lassen Raum für ...

... VERRÜCKTE KÜNSTLERISCHE MOMENTE,

die für Robert Koukal, gemeinsamer Geschäftsführer mit Jorghi Poll, das Resultat einer soliden Basis sind. Basisdemokratie hat im künstlerischen Schaffen, nicht aber im organisatorischen Bereich Platz. Er sieht in *gleichzeit* | Verlagtheater ein innovatives Unternehmen, das mit ebenso innovativen Autor(inn)en zusammenarbeiten will. In seiner Tätigkeit als Regisseur und Mitbegründer des Studierenden-Theaters „Stuthe" (www.stuthe.com) konnte er sich orientieren und Interessensschwerpunkte herausfinden, die er nun im eigenen Unternehmen umsetzt. Auch Jorghi Poll, der nicht nur *gleichzeit*-Geschäftsführer und -Lektor ist, sondern auch einer der Autor(inn)en, greift auf seine eigenen Berufserfahrungen als Lektor, Bandleader und Autor zurück. Konkurrenzdiskrepanzen sieht er in seiner Arbeit nicht, da die Auseinandersetzung mit Texten anderer ihn in der Entwicklung seiner eigenen künstlerischen Tätigkeit unterstützt. Er habe zwar jetzt weniger Zeit zu schreiben, da Bürozeiten einzuhalten sind, aber er kann sich seit der Gründung von *gleichzeit* an keine Schreibhemmungen erinnern. Das Bild des/der autarken Autors/Autorin gäbe es zwar noch immer in seinem Kopf, da Prosa und Theater zwei andere Arbeitsstile von ihm verlangen, aber er suche immer den Kontakt zu anderen Schreibenden, um sein eigenes Schaffen zu hinterfragen und zu erweitern. Hannah Lioba Egenolf, einzige Frau im Theaterverlag, kann auf eine große Erfahrung als Dramaturgin zurückgreifen. Das veränderte Arbeitsprofil der Dramaturgie weckte in ihr die Motivation in die Bereiche Marketing, Kunst- und Eventmanagement einzutauchen. Die Arbeit des/der Dramaturgen/Dramaturgin geschieht im Hintergrund der Bühne, und jede Art von Profilierung erscheint Egenolf unangebracht. „Vorne" steht sie nur bei den Lehrveranstaltungen, die sie am Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft (Uni Wien) abhält. Und das unterscheide sich stark vom Verlagtheater, das ...

... KEINE AUSBILDUNGSSTÄTTE ist.

Zwar sei es dem Lektorat und der Geschäftsführung wichtig, eine gute und enge Zusammenarbeit mit den Autor(inn)en zu haben, aber diese sollten sich schon im Vorfeld für den Beruf des/der Autors/Autorin entschieden haben und diesen auch ernsthaft durch die Suche nach Publikationsmöglichkeiten und Prioritätensetzung verfolgen. *gleichzeit* versteht sich als Dienstleister und Ansprechpartner und nicht nur als reiner Theaterverlag, der gedruckte Texte entgegen-

kd_rampensau.20.02._keineDelikatessen #10 25.02.11 09:25 Seite 29

nimmt und für die Aufführung weiterleitet. Man hat den Eindruck, dass es sich hier um eine soziale, künstlerische Priorität handelt, nicht nur die Texte, sondern auch deren Produzent(inn)en abzuholen und zu begleiten. Und nicht nur das, auch die (Stamm-)Autor(inn)en geben Rückmeldungen zu den Texten ihrer Kolleg(inn)en. Sie lassen quasi die Konkurrenz am künstlerischen Prozess teilhaben – Ellbogentechnik unerwünscht, soziale Kompetenz ein must have. Jene Autor(inn)en, die von Anfang an dabei waren, wurden auch unter der Prämisse ausgesucht, diese Arbeitsweise zu unterstützen. Dennoch bleibe jede/-r Autor/-in mit dem persönlichen Arbeitsstil und der eigenen Geschwindigkeit natürlich seinen/ihren eigenen Angewohnheiten überlassen. Und gab es zu Beginn noch Skepsis, so erhalte man im Moment postives Feedback über die *gleichzeit*-Arbeitsweise. Trotz der rasanten Entwicklung des Verlages befinde sich dieser nach wie vor ...

... IM AUFBAU.

Man habe, so Poll, Koukal und Egenolf, noch vieles vor, manche Bereiche sind bereits zu Selbstläufern geworden und manche haben sich noch nicht zur Genüge entwickelt. Im Moment sehe man sich in der neuen Saison, spähe nach neuen Autor(inn)en und versuche *gleichzeit* mehr in der Öffentlichkeit zu positionieren. Die Postion ist klar – *gleichzeit* sieht sich nicht als subversive Kunstsparte, sondern in der obersten Liga der Theaterproduktion. Diese klare Abgrenzung bringt frischen Wind, der kritisch von der Seite her weht, genau ins Gesicht, wie auch viele Texte der Autor(inn)en von *gleichzeit* zeigen.